



**ZUKUNFTSFÄHIGE KATECHES**

Stefan Altmeyer

## *Katechese 2025*

In einer Studie kommen knapp 500 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katechese zu Wort und skizzieren ihre Visionen einer zukunftsfähigen Katechese.

**Was sind Merkmale** einer zukunftsfähigen Katechese? Wer eine überzeugende und verlässliche Antwort auf diese Frage hätte, könnte sich auf eine lange Rundreise durch ganz Deutschland begeben: Wohl in jeder Katechesegruppe auf Gemeindeebene, in jedem Leitungsteam, in jeder diözesanen Seelsorgeabteilung und bei jedem bistumsübergreifenden Treffen von Katecheseverantwortlichen würde er oder sie auf offene Ohren stoßen. Denn überall hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass grundlegende Veränderungsprozesse bevorstehen und schon längst begonnen haben: »alte Formen und Muster der Glaubensweitergabe des Christlichen [sind scheinbar] untauglich geworden, eine radikale Neuorientierung ist notwendig.« (Bitter 235)

Zugleich herrscht wenig Klarheit und Einigkeit darüber, worin diese Neuorientierung bestehen soll und wohin sie führen wird. Geht es eher zurück auf »eine strukturierte, aus dem Ganzen der Glaubensüberlieferung schöpfende Grundgestalt der Glaubensvermittlung« (Ratzinger 15), wie es Joseph Ratzinger schon 1983 und später wiederholt auch als Papst Benedikt XVI. forderte? Oder liegt die notwendige Erneuerung »in einem beständigen Aufbruch zu den Peripherien des eigenen Territoriums« (Evangelii Gaudium 30), wie es sein Nachfolger Franziskus formulierte? Für die einen bedeuten die Zeichen der Zeit eine nicht zu leugnende »Krise der Katechese« (Ratzinger 13), für wieder andere sind sie eher Ausdruck einer Aufgabe, vor der jede christliche Generation unweigerlich steht: nämlich ihre eigenen Formen des Lernens als Antwort auf den Kairos der jeweiligen Zeit zu formulieren.

Wie dem auch sei, die Frage nach Formen und Wegen einer Katechese der Zukunft bewegt letztlich alle, die in diesem weiten



und herausfordernden Feld unterwegs sind. Und natürlich finden sich auch gut reflektierte und hilfreiche Antwortversuche, die Standards und Ziele gelingender Katechese benennen: seien es die deutschen Bischöfe, die schon 2004 Qualitätsstandards für die Katechese formuliert haben (DBK 18–26), seien es Leitlinien für einzelne katechetische Handlungsfelder (Kaupp/Leimgruber/Scheidler 351–506), Qualitätskriterien (Jakobs 211–217; Lutz 677–681) oder kompakte Bündelungen von Zielen der Katechese (Scheidler; Höring; Schmitt 185–187). Eine große deutschlandweite Studie hat zudem eindringlich bestätigt, dass die Erstkommunikatechese sehr erfolgreich darin ist, eines ihrer zentralen Ziele zu erreichen: die Förderung der Religiosität von Kindern und ihren Eltern (Forschungsgruppe). Was bislang allerdings kaum in den Blick genommen wurde, ist die Antwort auf die Zukunftsfrage, die in der Praxis der Katechese selbst gegeben wird.

Dabei folgt jedes tagtägliche Handeln schon bestimmten Zielen und setzt bestimmte Standards, seien sie bewusst oder unbewusst. Das gilt auch für jeden einzelnen katechetischen Prozess. Alles, was im Bereich Katechese stattfindet, orientiert sich an eigenen Zielen und Standards, folgt einer eigenen Spur. Diese ist oft implizit und nicht thematisch, wird aber auch häufig sehr deutlich artikuliert und reflektiert. Um es einfach zu sagen: Die Antwort auf die Frage nach den Merkmalen einer Katechese der Zukunft liegt mindestens ebenso sehr in der Praxis der Menschen, die heute als ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen diese Katechese qualitativ gestalten, wie in der Theorie, die für diese Praxis Qualitätsstandards und Ziele zu formulieren oder normativ vorzugeben versucht. Die Studie »Katechese 2025« nimmt daher ausdrücklich die Katechetinnen und Katecheten in den Blick und fragt nach deren orientierenden Maßstäben: Wie sieht für sie eine zukunftsfähige Katechese aus?

## Anlage der Studie

Die Studie »Katechese 2025« wurde zu Beginn des Jahres 2016 durchgeführt und richtete sich

an Menschen, die haupt- und ehrenamtlich in der Katechese in Deutschland tätig sind. Der bewusst knapp gehaltene Online-Fragebogen war in zwei Teilen aufgebaut. Zunächst gänzlich unvermittelt wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgefordert, ihre Vision einer Katechese 2025 in ungefähr 100 Wörtern aufzuschreiben. Danach folgte eine Liste mit insgesamt 15 vorformulierten Merkmalen, die sie nach ihrer Bedeutsamkeit für die Zukunftsfähigkeit der Katechese auf einer 5-Punkte-Skala (von »völlig unwichtig« bis »sehr wichtig«) einschätzen sollten. Einige statistische Merkmale bildeten den Abschluss. Gefragt wurde nach der Dauer der katechetischen Vorerfahrung, dem schwerpunktmäßigen Tätigkeitsfeld in der Katechese, der eigenen Rollenfunktion (Ehrenamt/Hauptamt), der durchschnittlichen Gruppengröße sowie nach Bistum, Alter und Geschlecht.

Für die Anlage des Fragebogens war eine theoretische Vorüberlegung bedeutsam. Ziel der Untersuchung war es herausfinden, welche Visionen einer Katechese 2025 Haupt- und Ehrenamtliche in der Katechese ausdrücklich formulieren und welche impliziten Vorstellungen über Ziele und Standards einer zukunftsfähigen Katechese sie dabei leiten. Die ausdrückliche Ebene lässt sich leicht über die Zustimmung oder Ablehnung von vorgegebenen Items erfassen. Vorformulierte Standards sind Verallgemeinerungen und von daher einer Bewertung durch die handelnden Personen zugänglich. Diese Bewertungen werden unterschiedlich ausfallen. Man kann also Auskunft darüber erwarten, welche vorgegebenen Merkmale von wem für wie wichtig gehalten werden. Allerdings reichen solche begrifflichen Verallgemeinerungen weder aus, bislang noch nicht formulierte Merkmale zu entdecken, noch um die in der Praxis vorhandenen impliziten Standards zu erfassen. Hier kommen die frei formulierten Antworten auf »meine Vision einer Katechese 2025« ins Spiel, bieten sie doch die Möglichkeit, auch die bislang nicht ausdrücklichen, aber implizit leitenden Vorstellungen aufzudecken. Die zusätzlich erhobenen statistischen Informationen geben dabei die Möglichkeit, das Bild nach Kontextvariablen zu differenzieren: Unterscheiden sich die kateche-

tischen Visionen nach Vorerfahrung oder Tätigkeitsfeld? Lassen sich Hauptamtliche von anderen Zielvorstellungen leiten als ehrenamtlich Engagierte?

## Beschreibung der Stichprobe

Der Online-Fragebogen war für gut einen Monat geöffnet und wurde in dieser Zeit von 482 Personen vollständig ausgefüllt. 66 % der Befragten sind hauptamtlich für die Katholische Kirche tätig. 27 % der Fragebögen wurden von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ausgefüllt. Das Durchschnittsalter aller Befragten liegt bei 47 Jahren. Knapp zwei Drittel sind Frauen (61 %), während nur etwas mehr als ein Drittel männlichen Geschlechts (36 %) ist. Es liegen Fragebögen aus allen 27 deutschen Bistümern vor, wenngleich die Zahlen stark variieren. Gruppiert nach Bistümern mit unterschiedlichem Katholikenanteil an der Gesamtbevölkerung, ergibt sich jedoch ein ausgewogenes Bild: Knapp die Hälfte (49 %) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen aus Bistümern mit einem mittleren Katholikenanteil. Etwas weniger (43 %) sind in Bistümern mit hohem Katholikenanteil aktiv und 8 % stammen aus eher wenig katholischen Regionen. Dies entspricht ziemlich genau der Situation der Katholiken in Deutschland, die sich zu 48 %, 41 % und 11 % auf die genannten Bistumsgruppen verteilen (Kirchliche Statistik der DBK, 2016).

Die Befragten können überwiegend auf eine lange Erfahrung in der Katechese zurückgreifen, denn zwei Drittel (67 %) sind mindestens seit zehn, 40 % sogar seit mehr als 20 Jahren als Haupt- oder Ehrenamtliche aktiv. Ein Drittel (33 %) ist seit bis zu zehn Jahren katechetisch tätig, wobei die wenigsten sich erst seit ein oder zwei Jahren mit Katechese befassen. Sehr viele sind im Bereich der Sakramentekatechese engagiert, vor allem in der Vorbereitung auf die Erstkommunion (63 %) und die Firmung (61 %). Auch Familienkatechese und Arbeit mit Erwachsenen werden mit je knapp einem Drittel häufig genannt. In der katechetischen Konzeptentwicklung sind 110 der Befragten (23 %) engagiert. Bezüglich der Gruppengröße hat knapp

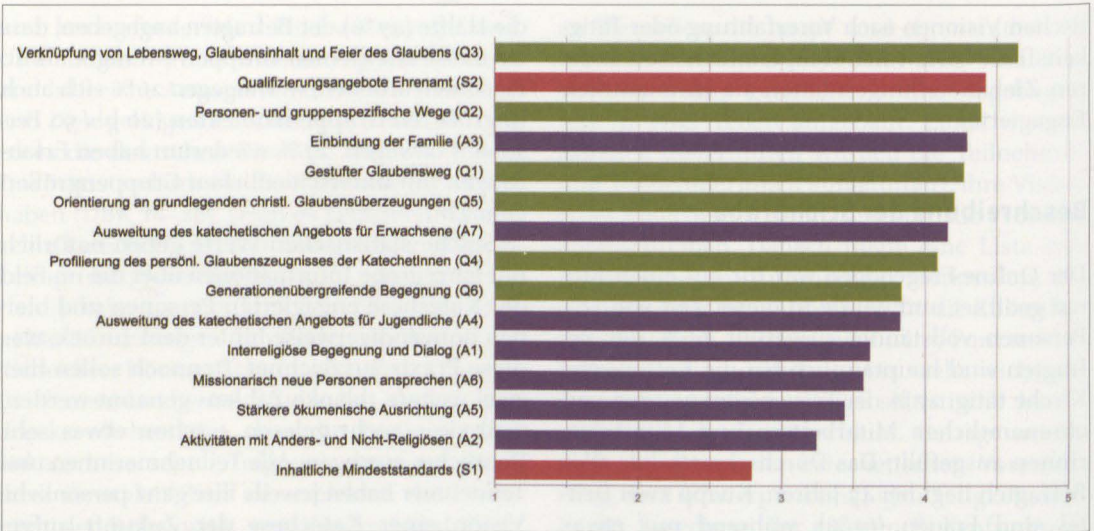
die Hälfte (47 %) der Befragten angegeben, dass sie meist mit kleinen Gruppen (weniger als 20 Personen) arbeiten, wohingegen 26 % sich auch in größeren Gruppenkontexten (20 bis 50 Personen) bewegen. 27 % wiederum haben Erfahrungen mit unterschiedlichen Gruppengrößen gemacht.

Solche statistischen Werte geben natürlich nur ganz grobe Informationen über die im Feld der Katechese engagierten Personen und bleiben notwendigerweise hinter dem zurück, was diese Praxis auszeichnet. Dennoch sollen hier zwei weitere ›blanke Zahlen‹ genannt werden, weil sie – recht gelesen – schon etwas sehr Deutliches aussagen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben jeweils ihre ganz persönliche Vision einer Katechese der Zukunft aufgeschrieben, woraus sich insgesamt ein Korpus von 482 Texten ergibt, die durchschnittlich 84 Wörter lang sind und zusammen 40.667 Wörter umfassen. Damit ließe sich ein Buch von 120 Seiten füllen! Doch nicht allein quantitativ ist das überwältigend, auch in der Sache ist es beeindruckend. 482 Visionen einer zukunftsfähigen Katechese – es ist Zeit, dieses Buch aufzuschlagen und darin zu lesen!

## Bewertung vorgegebener Qualitätsmerkmale

Doch zunächst ein Blick darauf, wie die vorgegebenen Qualitätsmerkmale bewertet wurden. Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihre Bedeutsamkeit einzuschätzenden Formulierungen wurden aus Idealbeschreibungen generiert, wie sie in kirchlichen Veröffentlichungen und der Fachliteratur aufzufinden sind und im Vorhinein durch Expertengespräche getestet werden konnten. Sie lassen sich in drei Gruppen aufteilen: eine erste Reihe formuliert inhaltliche Qualitätsstandards (Q1–Q6), in der zweiten wird eine Ausweitung der Katechese auf verschiedene Adressatenkreise gefordert (A1–A7) und eine kleine dritte Gruppe ist mit strukturellen Vorschlägen befasst (S1–S2).

In der Übersicht (vgl. Abb. 1) lässt sich ablesen, für wie wichtig die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Formulierungen einschätzen



▲ Abbildung 1: Zustimmung zu vorgegebenen katechetischen Standards\*) \*) 1=völlig unwichtig ... 5=sehr wichtig

und welchen Idealvorstellungen einer zukunfts-fähigen Katechese sie zustimmen. Auffällig ist zunächst die positive Gesamtbewertung: Die Mittelwerte aller Items liegen über dem neutralen Wert von 3, bis auf die Forderung, bistumsweite inhaltliche Mindeststandards für die Katechese (S1) zu formulieren. Darüber hinaus lässt sich erkennen, dass die inhaltlichen Qualitätsstandards in der Summe am positivsten bewertet werden, allen voran die Optionen einer Katechese, die lebenswegorientiert (Q3), differenziert (Q2), in Stufen angelegt (Q1) und an grundlegenden Glaubensüberzeugungen orientiert ist (Q5) sowie Zeugnischarakter hat (Q4).

Strukturelle Standards polarisieren: Während die zentrale Vorgabe von Mindeststandards (S1) kaum überzeugen kann, werden Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (S2) als absolut wichtig eingestuft. Spannend ist die Frage nach den Formulierungen, die sich auf unterschiedliche Adressatenkreise beziehen: Die Einbindung der Familie (A3), insbesondere in der Erstkommunionkatechese, scheint sich als zentrale Zukunftsfrage durchgesetzt zu haben, ebenso der konsequente Blick auf Erwachsene (A7) und deren Glaubensentwicklung. Höchst interessant ist das letzte Drittel, in dem die Zustimmung merklich abnimmt. Welche Formulierungen finden sich hier? Es sind vor allem

solche, die auf die Öffnung der Katechese aus sind: auf Jugendliche (A4), auf interreligiöse Begegnung (A1) und Ökumene (A5), auf den Austausch im säkularen Kontext (A2) und insgesamt eine missionarische Haltung (A6).

## Differenzen zwischen Gruppen

An dieser Stelle spätestens lohnt es sich, genauer nachzufragen. Handelt es sich denn bei diesem Panorama von relevanten Zukunftsfaktoren um ein einheitliches Bild? Die Zustimmungswerte zeigen zunächst in vielen Punkten eine große Übereinstimmung an der Basis, und es lassen sich wichtige und eher weniger wichtige Punkte unterscheiden. Interessant ist nun die Frage, wo sich die Wertungen nach Gruppen unterscheiden. Und tatsächlich lassen sich signifikante Zusammenhänge nachweisen, die auf zwei zentrale Trennlinien hinauslaufen, die wiederum miteinander zusammenhängen. Diese Linien verlaufen zwischen Hauptamt und Ehrenamt sowie zwischen den Geschlechtern. Es sind gerade die eben genannten, auf Öffnung der Katechese zielenden Formulierungen, die vor allem von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als wichtig eingeschätzt werden. Ihnen sind interreligiöse Begegnung (A1), Ökumene (A5), Aus-



▲ Abbildung 2: Schlüsselwörter der 482 Texte »Meine Vision einer Katechese 2025«

tausch im säkularen Kontext (A2) und mehr Aktivitäten für Jugendliche (A4) ein stärkeres Anliegen als den Hauptamtlichen. Diese wiederum fordern stärker die Profilierung des persönlichen Glaubenszeugnisses der Katechet:innen und Katechet:innen (Q4).

Zwei dieser Anliegen von Ehrenamtlichen decken sich ausdrücklich auch mit einer Geschlechtertendenz: interreligiöse Begegnung und Ökumene werden stärker von Frauen eingefordert, ebenso wie Qualifizierungsangebote für das Ehrenamt (S2) und eine Katechese, die auf generationenübergreifende Begegnung (Q6) großen Wert legt. Alle übrigen Variablen haben entweder nur geringen (Vorerfahrung, Bistum) oder gar keinen Einfluss (Gruppengröße) darauf, wie bestimmte Standards eingeschätzt werden.

## Themen der katechetischen Zukunftsvisionen

Haben die bisherigen Ergebnisse gewissermaßen eine erste Vorstellung davon entstehen lassen, wer die Teilnehmer:innen und Teilnehmer der Studie in etwa sind und wie sie sich zu dem Verhalten, was andere als Merkmale einer Kate-

chese der Zukunft formulieren, so ist es nun an der Zeit, sie selbst zu Wort kommen zu lassen. Es ist also das Buch der 482 Visionen einer zukunftsfähigen Katechese aufzuschlagen.

Bei einem Buch mit derart vielen Autor:innen und Autoren kann dies allerdings zunächst nur in einer Art Überblick geschehen (einige Details im zweiten Beitrag). Dazu soll hier die Sprache der Texte in den Blick genommen werden. Leitend ist dabei die Vorstellung, dass die von den Autor:innen und Autoren verwendete Sprache Aufschluss darüber gibt, in welchem Rahmen sie sich die Zukunft der Katechese vorstellen und mit welchen Bausteinen sie sich diese konstruieren. Computergestützte Methoden der empirischen Sprachwissenschaft helfen hierbei, gewissermaßen das Grundgerüst der in den Texten artikulierten Vorstellungen

Hinter einem **Schlüsselwort** steckt ein ausgeklügeltes Konzept. Der Computer zählt zunächst, wie häufig ein Wort in einem Text vorkommt, und vergleicht das mit seiner Häufigkeit in der »normalen« Sprache. Mit einer statistischen Formel wird so berechnet, was die auffälligsten Wörter eines Textes sind: seine Schlüsselwörter. Ganz erstaunlich ist, dass diese ziemlich genau dem entsprechen, was wir auch beim Lesen als inhaltlich wichtige Wörter identifizieren.

aufzudecken und sichtbar zu machen (Altmeyer 127–157). So etwa mithilfe einer Wortwolke (Abb. 2), welche die sogenannten Schlüsselwörter der Texte visualisiert.

Wie ist diese Darstellung zu lesen? Hier finden sich alle Nomen, die in einer Vielzahl einzelner Texte den Stellenwert eines Schlüsselwortes (siehe Infokasten) einnehmen und von daher, vereinfacht gesagt, thematisch zentral sind. Je höher die Zahl der Texte, in denen ein Wort bedeutsam ist, desto größer wird es dargestellt. Somit zeigt die Darstellung alle 482 Texte auf einen Blick und lässt zunächst ein vielfältiges Bild erkennen, das sich nicht auf einen oder wenige Begriffe bringen lässt. Aber es enthält dennoch eine Struktur. Die aufgeführten Nomen lassen sich nämlich in vier Gruppen unterteilen: in Personen (gelb), Zeiten (blau), Themen (orange) und Orte (braun). Worüber also in den Texten geschrieben wird, sind nicht begriffliche Qualitätsstandards, sondern sind:

- die handelnden Personen: u. a. Katechetinnen und Katecheten, Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Jugendliche, Erwachsene, Kinder, Eltern, Familien und generell Menschen;
- die relevanten Themen: Glaube, Glaubenserfahrung, Sakramente, Jesus, Gott, Kirche, Evangelium etc., aber auch Bedürfnisse und Erfahrungen;
- die entscheidenden Orte: insbes. Gottesdienst, Gemeinde, Alltag, Lebenssituation, Lebenswelt, Gespräch, Begegnung, und
- die produktiven Zeiten und Anlässe: wie Erstkommunion, Firmung, Taufe und Projekte.

Mithilfe der sprachempirischen Werkzeuge lassen sich aber nicht nur diese vier Themengruppen benennen, mit denen sich die Texte hauptsächlich beschäftigen, es lässt sich darüber hinaus auch belegen, dass unter diesen Themen die Personen von zentraler Bedeutung sind. Die Sprache der Texte zeigt: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer strukturieren das Feld personal. Es geht ihnen zuerst um Personen, die dann miteinander und in Beziehung Themen einbringen, Lern-Orte eröffnen und Lern-Zeiten gestalten. Zukunftsfähige Katechese ist damit keine Sache der Begriffe, sondern eine bestimmte Praxis, ein Stil, ein personales Beziehungsgeschehen, das sich zeitlich, örtlich

und schließlich auch thematisch konkretisiert (so auch Boschki 28–36).

## Tätigkeitswörter einer zukunftsfähigen Katechese

Man kann der Logik der Sprache noch einen weiteren Schritt folgen. Wenn Personen im Mittelpunkt der Texte stehen, dann schließt sich ganz unmittelbar die Frage an, was diese Personen denn tun. So wie ganz allgemein erst durch die Kombination eines Subjekts mit einem Prädikat eine Aussage entsteht, so müssen auch die katechetischen Zukunftsvisionen Auskunft darüber geben können, wie die im Mittelpunkt stehenden Personen handelnd zu dieser Zukunft beitragen. Und tatsächlich lassen sich durch die sprachempirische Analyse eine ganze Reihe hochinteressanter Verben finden, die alle Schlüsselwörter der Texte sind. In diesen Verben wird die Katechese der Zukunft zu einem Tätigkeitswort. Sie lauten: ermöglichen, orientieren, vermitteln, gestalten, führen, begleiten, anbieten und öffnen. Einige kurze Textbeispiele sollen jeweils verdeutlichen, welches Bild von Katechese sich damit verbinden kann.

- Katechese der Zukunft will »Erfahrungen ermöglichen, woraus die Gemeinschaft der Christen lebt und Kraft schöpft« (Text Nr. 0359, weitere Informationen zu den zitierten Texten auf [www.katbl.de](http://www.katbl.de)).
- Katechese der Zukunft will »sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientieren« (0094).
- In einer Katechese der Zukunft wollen »glaubwürdige Menschen vermitteln, was ihnen am Glauben am Herzen liegt« (0465).
- Katechese der Zukunft findet dort statt, wo »Menschen miteinander Leben und Glaube gestalten« (0338).
- Katechese der Zukunft will mehr als zu einer »gelehrten christlichen Theorie [...] zu einem christlichen Bewusstsein führen« (0232).
- Katechese der Zukunft braucht »Menschen, die begleiten, wodurch Beziehungen aufgebaut werden« (0144), die auch über katechetische Aktionen im engeren Sinn hinausgehen.

- Katechese der Zukunft will Menschen »Erfahrungsräume anbieten, [...] in denen sie die Erfahrung der Gottesnähe erleben können« (0208).
- Katechese der Zukunft will schließlich »den Himmel öffnen« – zumindest insofern sie Menschen sensibel macht »für das Mehr, für das Größere, für das Andere, das Unsichtbare, das Transzendente, das, was eigentlich unser Leben ausmacht« (0276).

## Kurzes Fazit

Mit den vorgestellten Ergebnissen ist das Buch der katechetischen Zukunftsvisionen aus der Praxis zumindest aufgeschlagen. Allerdings ist damit kaum mehr als ein erster Leseindruck festgehalten und es bleibt vieles, was es erst noch auszuschöpfen gilt. Gleichwohl ist klar: die Lektüre lohnt. So lässt sich insbesondere Folgendes festhalten:

- Wer nach Merkmalen einer zukunftsfähigen Katechese fragt, tut gut daran, diese (zumindest auch) in der vielgestaltigen Praxis der Katechese selbst zu suchen.
- Haupt- und ehrenamtlich in der Katechese Tätige profilieren diese Zukunftsqualität personal. Es geht ihnen vor allem um Personen, die durch Beziehungsangebote Lern-Orte eröffnen, Lern-Zeiten gestalten und darin Lebens- und Glaubenthemen miteinander verbinden.
- Hohe Zustimmung finden generell inhaltliche Qualitätsmerkmale (etwa Lebensweg- und Subjektorientierung, Zeugnischarakter und Verbindlichkeit). Insbesondere jedoch die Frage, wie stark Katechese sich öffnen soll, wird unterschiedlich bewertet.
- Gerade letzter Aspekt ist eine Zukunftsfrage, die von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlich bewertet wird.

Insgesamt wird deutlich, dass die Merkmale einer zukunftsfähigen Katechese sich für die überwiegende Mehrheit der Akteure in der katechetischen Praxis nicht in begrifflichen Standards und Zielen, sondern in der Qualität ihres Tuns ausdrücken. Somit ist vielleicht folgende Formulierung von Gottfried Bitter ganz gut ge-

eignet, um als Klappentext auf dem Buch der 482 Zukunftsvisionen der Katechese zu erscheinen. Denn in diesem Buch zeichnet sich ein Zukunftsbild von Katechese ab als ein »Versuch, Menschen heute in einen vom Evangelium Jesu Christi inspirierten Lebensstil einzuladen« (Altmeyer/Bitter/Boschki 9) – in aller Offenheit und aller Ernsthaftigkeit. ■

**Dr. Stefan Altmeyer** ist Professor für Religionspädagogik, Katechetik und Fachdidaktik Religion an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

## Literatur

- Altmeyer, Stefan*, Fremdsprache Religion? Sprachempirische Studien im Kontext religiöser Bildung, Stuttgart 2011.
- Altmeyer, Stefan/Bitter, Gottfried/Boschki, Reinhold*, Zur Einführung, in: dies. (Hg.) Christliche Katechese unter den Bedingungen der »flüchtigen Moderne«, Stuttgart 2016, 9–16.
- Bitter, Gottfried*, Katechese als Such- und Entdeckungsweg. Anstöße für neues Glauben-Werben und Glauben-Zeigen, in: Altmeyer u. a. (Hg.) 2016, 235–256.
- Boschki, Reinhold*, Zeit-Raum mit Gott. Dialogisch-kreative Katechese unter den Bedingungen der »flüchtigen Moderne: Elementaria einer zeitgemäßen Theorie der Katechese, in: Altmeyer u. a. (Hg.) 2016, 19–36.
- Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft*, Werte – Religion – Glaubenskommunikation. Eine Evaluationsstudie zur Erstkommunionkatechese, Wiesbaden 2015.
- Höring, Patrik C.*, Auftrag und Zielsetzung der Katechese, in: ders. (Hg.), Gott entdecken – Gott bezeugen. Firmkatechese heute, Freiburg 2014, 15–26.
- Jakobs, Monika*, Neue Wege der Katechese, München 2010.
- Kaupp, Angela u. a. (Hg.)*, Handbuch der Katechese. Für Studium und Praxis, Freiburg 2011.
- Lutz, Bernd*, Art. Gemeindekatechese, in: Lexikon der Religionspädagogik 1 (2001) 675–682.
- Papst Franziskus*, Apostolisches Schreiben Evangelium Gaudium über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, Rom/Bonn 2013.
- Ratzinger, Joseph*, Die Krise der Katechese und ihre Überwindung. Rede in Frankreich, Einsiedeln 1983.
- Scheidler, Monika*, Art. Katechese/Katechetik, in: WiReLex 2015. Online verfügbar unter <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100103/>, zuletzt geprüft am 28.08.2017.
- Schmitt, Karl Heinz*, Erfolgreiche Katechese. Ermutigungen für die Praxis, München 2000.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.)*, Katechese in veränderter Zeit, Bonn 2004.